



Barbara Linsenmeyer-Seidel, Designerin

Wangen | Erlangen | Forchheim

Oberfranken: Voll auf meiner Wellenlänge

Ein Besuch bei der Biertisch-Designerin Barbara Linsenmeyer-Seidel

Allgäu heißt ein Biergarnituren-Design von Barbara Linsenmeyer-Seidel. Auf dem Tisch wedelt ein Kuhschwanz vor weiß-blau-gelber Berg-Idylle. Eine der Bänke bildet den blauen Himmel mit weißen Schäfchenwolken, die andere ziert eine hellgrüne, mit Gänseblümchen gesprenkelte Wiese. Allgäu ist eine Hommage an die Heimat der Designerin: Sie ist in Wangen aufgewachsen und zur Schule gegangen. Dass Barbara Linsenmeyer-Seidel nach einer Lehre als Industriekauffrau nach Franken zieht, hat einen ganz privaten Grund: Eine Jugendliebe. Heute lebt sie mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern in Poxdorf, im westlichsten Winkel Oberfrankens. Und das sehr gern, verrät sie mir, als ich sie um ein Gespräch über ihr Leben in der Region bitte.

„Oberfranken hat etwas Bodenständiges und Unkompliziertes.“

„Gleich neben der Schule im alten Hausmeisterhaus ist meine Werkstatt. Ich wohne direkt gegenüber. Klingeln Sie also entweder bei der 7 oder klopfen Sie an der 8“, beschreibt mir eine fröhliche Stimme am Telefon den Weg. Ich finde Barbara Linsenmeyer-Seidel in ihrer Werkstatt, einen Pinsel in der Hand und etliche Farbspritzer auf der weißen Malerkluft. Fertig bemalte Biergarnituren lehnen glänzend an der unverputzten Wand des alten Gebäudes. „Ich benutze Bootsack, das macht die bemalte Oberfläche richtig robust“, sagt die Malerin, als ich mit den Fingern über die Tische gleite. Ich sehe ihr zu, wie sie minutenlang cremig-gelbe Farbe anrührt, mit der sie die letzten Pinselstriche an einer Bank der Kinder-Garnitur Froschkönig ausführen will. Die Bezeichnung „Künstlerin“ will sie nicht hören. „Ich bin begabt, das ist alles.“

SICHERES UMFELD FÜR DIE KINDER

Nur wenige Meter von uns entfernt sitzen in diesem Moment Barbara Linsenmeyer-Seidels Kinder in ihren Klassenzimmern vor ihren Lehrern. Alina und Valentin besuchen die dritte und vierte Klasse der Poxdorfer Volksschule. „An den ersten Schultagen war es für mich wunderbar zu sehen, wie sie nur über unsere Straße gehen mussten, um sicher in der Schule zu sein“, erinnert sich ihre Mutter. Heute kommt es manchmal vor, dass die Kinder nur kurz Bescheid sagen, wo sie hingehen, die Schultasche abstellen und schon wieder

unterwegs sind. „Ich kann sie hier springen lassen, ohne Angst haben zu müssen.“ Im Nebenraum steht ihr größtes Werk: Eine überbreite Biergarnitur, dazu zwei Bänke mit Lehnen. „Hier habe ich die Koordinaten unserer Gemeinde verewigt“, erklärt sie das Modell Leuchtfeuer Poxdorf, das mit einer Windrose, Ziffern, Leuchtfeuersymbolen und Bullaugen bemalt ist.

DORFGEMEINSCHAFT STATT ANONYMITÄT

Poxdorf liegt im Landkreis Forchheim im Regnitztal und ziemlich genau zwischen Bamberg und Nürnberg. Das allein macht den Wohnort attraktiv; für Familie Linsenmeyer-Seidel ist es gerade an den Wochenenden von größerer Bedeutung, dass sie am Rande der Fränkischen Schweiz wohnt. „Wir wandern viel, vor allem in der Fränkischen Schweiz. Manchmal stoßen wir unverhofft auf Ruinen im Wald und freuen uns über das Dornröschengefühl“, lächelt Barbara, die auch nach langem Nachdenken überhaupt nichts findet, was sie an ihrem Leben in Oberfranken nicht positiv bewerten kann. „Es gibt hier nichts, was mir nicht gefällt.“ Sie leitet regelmäßig das Schulkinderturnen beim SV Poxdorf und ist auch beim Baiersdorfer Sportverein als Übungsleiterin aktiv. In der Umgebung gibt es wahrscheinlich kein Kind, das nicht bei ihr den Rückwärtspurzelbaum gelernt hat. Anonymität ist ein Fremdwort in Poxdorf mit seinen 1529 Einwohnern. Das führt auch dazu, dass der Weg zu Bürgermeisterin Gunhild Wiegner kurz ist: „Als ich Räume des Hausmeistergebäudes mieten wollte, habe ich sie einfach angerufen“, erzählt Barbara, „sie hat meinen Antrag in den Gemeinderat eingebracht und prompt hatte ich die Genehmigung.“

EINE IDEE WIRD ZUM GESCHÄFTSMODELL

Es war im Jahr 2004, als Barbara Linsenmeyer eine Idee hatte: „Unsere eigene Biergarnitur sah so langweilig aus. Also habe ich sie angemalt.“ Die bunte Garnitur im Garten zog viele Blicke auf sich. Also spann sie die Idee weiter: „Ich bin mit einem selbst gemachten Katalog und der bunten Garnitur auf eine Gartenmesse gegangen, wo ich Design-Biertische angekündigt hatte.“ Auch hier werden ihre Werke bewundert und gelobt. Das macht ihr Mut für eine Vernissage im eigenen Garten. „Ich habe sechs Wochen lang neue Modelle entworfen, Garnituren geschliffen und bemalt. Dann habe ich im Umkreis Werbung gemacht.“ Die Industriekauffrau hat ein umfangreiches kaufmännisches Wissen und kennt die Gesetze des Marketing. Sie hat schließlich jahrelang in diesem Bereich gearbeitet. Das Handwerkliche und das grafische Gestalten,

weiter auf Seite 14

Wenn Barbara Linsenmeyer-Seidel Inspiration braucht, bittet sie Alina und Valentin um Hilfe. Oder sie lässt beim Wandern in der Fränkischen Schweiz Farben und Stimmungen auf sich wirken.

5 Insider Ausflugstipps

von Barbara
Linsmeyer-Seidel
in Oberfranken



1. Das „Walberla“ - Der Forchheimer Hausberg

Für romantische Momente.

2. Motorrad-Fuchsjagd in Hof

Witzige Schnitzeljagd für Biker.

3. Bobby-Car-Rennen in Forchheim

Großer Spaß für Teilnehmer
und Zuschauer.

4. Brauereienweg in der Fränkischen Schweiz

4 Stunden Wanderung und
4 Weltrekord-Brauereien.

5. Bierkeller im Landkreis Forchheim

Urige fränkische Gemütlichkeit.

Fortsetzung von Seite 13



liege ihr einfach, sagt sie. „Ich habe viel Erfahrung mit dem Material und mit der Art, es zu bearbeiten gesammelt. Mittlerweile überrascht mich das Ergebnis nicht mehr,“ lacht sie. Am Anfang griff sie aber auch gern auf die hilfreiche Hand und Geduld ihres Mannes Olaf zurück. Die Vernissage im Sommer 2004 kommt gut an – der ganze Garten ist voller Menschen, einige nehmen gleich eine Garnitur mit. Folgeaufträge gehen ein. Auch die Bürgermeisterin ist da und kann einer Kindergarnitur nicht widerstehen.

„Es gibt viel zu entdecken in Oberfranken.“

Mittlerweile findet Barbara ihre Kunden auf Kunsthandwerkmärkten in der Region und im Internet, wo sie viele Modelle vorstellt. „Es kommen auch individuelle Wünsche bei mir an. Eine Garnitur beispielsweise habe ich mit den Planeten unseres Sonnensystems bemalt und nach Hamburg geschickt.“ Nur eines findet sie schade: Die Ideensammler. „Viele sagen: Ach, das ist aber hübsch. Das versuche ich selbst. Dabei unterschätzen sie den Aufwand und die Qualität der Materialien. Das ist leider der Weg vieler guter Ideen.“

OBERFRANKEN IN FARBE

In Poxdorf ist es heiß an diesem Tag. So heiß, dass es zehn Minuten vor Schulschluss hitzefrei gibt. Alina und „Vali“ schlendern vom Schulhof herüber. Es sind selbstbewusste, fröhliche Kinder. Kleine gemalte Details an den Biergarnituren stammen von ihnen – zum Beispiel die Schrauben an den Bullaugen des Modells Leuchtfeuer Poxdorf. Wie denn ihr Modell Oberfranken aussehen könnte, frage ich, bevor Barbara mit ihren Kindern zum Spaghetti Kochen nach Gegenüber geht. Ihre Augen werden schmal, während sie angestrengt nachdenkt und innerlich bereits die Farben mischt: „Es wäre viel Grün dabei für den Wald. Außerdem Rot und Weiß, weil ich die Flagge einarbeiten würde. Und viel Blau für die Weite, die ich mit Oberfranken verbinde.“ ■

